

# **Zeitgemäß reflektiert glauben**

Ein theologisches, anthropologisches und persönliches Gesamtwerk

Norbert Rieser

---

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Erasmus – Luther – Schriftprinzip – Mehrebenenmodell – kirchliche Vertretbarkeit meines Ansatzes (Österreich)
2. Wissenschaftlicher Anhang: Erasmus – Luther – Freiheit – Schriftprinzip und die theologische Vertretbarkeit meines Ansatzes
3. Evolution und Hominisation – Der Mensch zwischen Biologie und Person
4. Weisheit zwischen Biologie und Geist – Exegese von Jakobus 3,13 und anthropologische Vertiefung
5. Tabellenanhang (vollständig integriert und erläutert)

### **1. Erasmus – Luther – Schriftprinzip – Mehrebenenmodell und die kirchliche Vertretbarkeit meines Ansatzes (in Österreich)**

#### **1.1 Ausgangspunkt**

Ich verstehe mein theologisches Denken ausdrücklich als einen Weg **innerhalb der evangelischen Tradition**. Mein Ziel ist nicht Abgrenzung, sondern Verständigung. Der Ausdruck, den ich für meinen Zugang verwende, lautet bewusst:

**zeitgemäß reflektiert glauben**

Er steht für eine Haltung, die Schriftbindung, Gewissensverantwortung, Erkenntnisbescheidenheit und Lebenspraxis miteinander verbindet.

#### **1.2 Der Streit Erasmus – Luther als bleibende Grundspannung evangelischer Anthropologie**

Die wissenschaftliche Hausarbeit von Amelie Wohnrau trägt den Titel:

**Anthropologie in theologischer und naturwissenschaftlicher Perspektive. Eine systematisch-theologische Studie mit interreligiösen und religionspädagogischen Aspekten**

Wissenschaftliche Hausarbeit, Pädagogische Hochschule Karlsruhe, Institut für Evangelische Theologie, 2016.

Wohnrau beschreibt den Konflikt zwischen Erasmus von Rotterdam und Martin Luther als den „Höhepunkt des Ringens um das sachgemäße Verständnis der Willensfreiheit“.

#### **Erasmus**

Erasmus betont, dass menschliche Verantwortung voraussetzt, dass der Mensch sich in gewissem Maße entscheiden kann. Ohne reale Entscheidungsfähigkeit würden biblische Appelle wie „Wähle das Leben“ (Dtn 30,19) ihren Sinn verlieren. Der Mensch bleibt für Erasmus auf Gnade angewiesen, ist aber dennoch **adressierbares Gegenüber Gottes**.

## Luther

Luther radikalisiert die Gnadenlogik. Der Mensch könne im Blick auf das Heil nichts beitragen, der Wille sei gebunden. Alles sei letztlich Gottes Wirken. Wohnrau zeigt jedoch ausdrücklich, dass Luthers Position vielfach als deterministisch kritisiert wurde und dass diese Radikalität innerprotestantisch nicht als endgültige Position stehen geblieben ist.

### 1.3 Bekenntnistradition: Differenzierung statt Stillstand

Das Augsburger Bekenntnis (CA XVIII) formuliert bereits eine differenzierte Sicht:

Der Mensch habe „etlicher masse ein freien willen“ im äußeren Leben, könne aber ohne Gnade Gott nicht gefallen.

Auch die Konkordienformel hält daran fest, dass der Mensch im Alltag Entscheidungen trifft, Verantwortung trägt und ansprechbar bleibt, während die Rechtfertigung allein Gottes Werk ist.

Daraus ergibt sich strukturell ein **Mehrebenenmodell**:

Bereich	Evangelische Grundlinie
Heil	Gnade Gottes allein
Alltag	reale Verantwortung des Menschen
Gewissen	ernst zu nehmen
Erkenntnis	begrenzt und auslegungsbedürftig

Mein Ansatz bewegt sich also **nicht außerhalb**, sondern **innerhalb dieser innerprotestantischen Entwicklung**.

### 1.4 Schrift als oberste Norm – und warum das Auslegung bedeutet

Ich bekenne mich ausdrücklich zum reformatorischen Grundsatz:

Die Schrift ist die oberste Norm.

Aber ich verstehe dieses Prinzip so, wie es auch die evangelische Tradition selbst tut:

- Die Schrift wirkt nicht mechanisch, sondern durch Auslegung.
- Die Bibel ist vielstimmig.
- Theologische Urteilsbildung bleibt notwendig.

Wohnrau formuliert klar, dass die Bibel selbst **keine eindeutige Position zur Willensfreiheit** enthält, sondern unterschiedliche Linien nebeneinander stehen lässt. Daraus folgt zwingend: Wer sich ernsthaft an der Schrift orientiert, muss auch **hermeneutisch verantwortlich denken**.

### 1.5 Der theologische Kern meines Ansatzes

Mein Zugang verbindet mehrere Ebenen:

Ebene	Bedeutung
Schrift	Maßstab und Orientierung
Tradition	Lernraum, nicht Gefängnis
Vernunft	Gabe, die genutzt werden darf
Erfahrung	Teil geistlicher Reifung
Wissenschaft	ernst zu nehmender Gesprächspartner
Gewissen	Ort persönlicher Verantwortung

Ich sehe eine Fortsetzung meines eigentlichen Anliegens: Glauben verantwortet, demütig und lebensnah zu reflektieren, - und keinen Bruch mit evangelischer Theologie.

## 2. Wissenschaftlicher Anhang

Erasmus – Luther – Freiheit – Schriftprinzip  
und die theologische Vertretbarkeit meines Ansatzes

Dieser Abschnitt verdichtet noch einmal die wissenschaftliche Argumentation:

- Der Streit Erasmus–Luther bleibt theologisch offen.
- Die Bekenntnistradition hat Luther differenziert.
- Moderne systematische Theologie (z. B. Michael Roth, wie von Wohnrau dargestellt) arbeitet mit **kompatibilistischen Modellen**: Freiheit und Determination sind keine Gegensätze, sondern unterschiedliche Beschreibungsebenen.
- Wohnrau fordert ausdrücklich, naturwissenschaftliche und theologische Perspektiven **zu unterscheiden, aber nicht zu trennen**.

Damit stützt die wissenschaftliche Argumentation exakt jene Struktur, die meinem Ansatz zugrunde liegt: **Perspektivität, Mehrdimensionalität, Erkenntnisbescheidenheit**.

## 3. Evolution und Hominisation Der Mensch zwischen Biologie und Person

Die Frage, die mich besonders beschäftigt hat – u.a. auch angestoßen durch eine kabarettistische Veranstaltung von Michael Niavarani in Wien – lautet:

Ist der Mensch vollständig durch Evolution erklärbar?

Ich vertrete eine differenzierte Position:  
Evolution erklärt die biologische Entstehung des Menschen.  
Sie erklärt jedoch nicht vollständig:

- Selbstbewusstsein
- Verantwortung
- Sinnsuche
- Moralisches Gewissen
- Sprachliche Bedeutungswelten

Daher verwende ich den wissenschaftlich gebräuchlichen Begriff Hominisation für den qualitativen Übergang vom biologischen Wesen zur Person.

Tabelle: Evolution und Hominisation

Ebene	Prozess
Körper	Evolution
Gehirn	Evolution
Sprache	emergente Symbolfähigkeit
Person	Hominisation
Gewissen	kulturell-normative Struktur
Sinn	existentielle Deutung

## Was Evolution gut erklären kann – und was nicht

Bereich	biologisch erklärbar?
Anatomie	Ja
Gehirnentwicklung	Ja
Werkzeuggebrauch	Ja
Selbstbewusstsein	umstritten
Moralisches Gewissen	kaum
Verantwortung	kaum
Sinnsuche	Nein
Weisheit	Nein

Daraus folgt: Der Mensch ist **biologisch geworden**, aber er ist mehr als Biologie.

### 4. Weisheit zwischen Biologie und Geist Exegese von Jakobus 3,13 und anthropologische Vertiefung

„Wer ist weise und klug unter euch? Der zeige mit seinem guten Wandel seine Werke in Sanftmut und Weisheit.“ (Jak 3,13)

Diese Stelle hat mich angesprochen, weil sie Weisheit nicht als Wissen, sondern als Lebensform beschreibt.

#### Exegetische Schlüsselbegriffe

Begriff	Bedeutung	Implikation
sophos	lebensklug	Weisheit ≠ Intelligenz
epistēmōn	sachkundig	Wissen wird integriert
anastrophē	Lebensführung	Maßstab ist Lebensstil
prautēs	Sanftmut	Erkenntnis braucht Demut

Jakobus verbindet:

- Erkenntnis
- Haltung
- Praxis

Weisheit wird zur **anthropologischen Reifekategori**e, nicht zur religiösen Sonderdisziplin.

#### Weisheit im historischen Vergleich

Tradition	Weisheitsverständnis
AT-Weisheit	Lebensklugheit
Sokrates	Wissen um Nichtwissen
Aristoteles	situationsangemessene Urteilskraft
Stoa	Gelassenheit
Jakobus	gelebte Integrität
Heute	Gefahr der Reduktion auf Kompetenz

Das AT hat mich überrascht: Ich hatte Weisheit stärker bei den Griechen erwartet – fand sie aber in großer Tiefe in den biblischen Texten.

### Zwei Menschenbilder im Vergleich

Biologistisches Modell	Weisheitsmodell
Mensch = Organismus	Mensch = Person
Erkenntnis = Funktion	Erkenntnis = Lebensform
Sprache = Werkzeug	Sprache = Haltung
Ziel = Optimierung	Ziel = Menschlichkeit
Maßstab = Effizienz	Maßstab = Integrität

## 5. Gesamtsystem der Tabellen

Hier noch einmal die zentrale Struktur meines Gesamtansatzes

### Mehrebenenmodell des Menschseins

Ebene	Beschreibung
Biologisch	Körper, Evolution
Psychisch	Erleben, Prägung
Sozial	Beziehungen, Rollen
Sprachlich	Bedeutungsbildung
Personal	Verantwortung, Gewissen
Sinnbezogen	Orientierung, Hoffnung

### Evolution vs. Weisheitsperspektive

Frage	Evolution	Weisheit
Warum Denken?	Überleben	Orientierung
Warum Sprache?	Koordination	Beziehung
Warum Moral?	Gruppennutzen	Verantwortung
Woran Reife erkennbar?	Leistung	Haltung

Das Gesamtwerk verfolgt kein polemisches Ziel. Es ist der Versuch, meinen Glaubensweg transparent zu machen:

- verwurzelt in der Schrift
- geprägt durch katholische und evangelische Erfahrungen
- korrigiert durch die Grenzen charismatischer Frömmigkeit
- bereichert durch Theologie, Philosophie und Wissenschaft
- getragen von dem Wunsch, glaubwürdig zu bleiben

Ich möchte evangelisch glauben – nicht einfach, sondern reflektiert, nicht laut, sondern verantwortlich in ihr, nicht gegen die Kirche.

## Tabellen- und Dokumentationsanhang

---

### 1. Zentrale Begriffe aus Jakobus 3,13 (Exegetische Grundlage)

Begriff	Übersetzung	Bedeutung	Anthropologische Implikation
sophos	weise	lebensklug, gereift	Weisheit als Reife, nicht als Intelligenz
epistēmōn	verständig	sachkundig, einsichtig	Wissen gehört dazu, reicht aber nicht
anastrophē	Lebensführung	gelebter Lebensstil	Maßstab ist Existenz, nicht Theorie
prautēs	Sanftmut	milde Stärke, Selbstbegrenzung	Erkenntnis braucht Demut

**Erläuterung:** Jakobus definiert Weisheit nicht kognitiv, sondern existenziell. Der Maßstab ist nicht Wissen, sondern Haltung und Lebenspraxis. Besonders *prautēs* zeigt: Weisheit äußert sich in Selbstbegrenzung und dialogischer Reife – ein starkes Gegenbild zu Rechthaberei.

### 2. Historische Weisheitsverständnisse im Vergleich

Tradition	Erkenntnisverständnis	Weisheitsideal
Altestamentliche Weisheit	Lebensdeutung	Maß, Gerechtigkeit, Gottesfurcht
Sokrates	Wissen beginnt im Nichtwissen	intellektuelle Demut
Aristoteles	situationsbezogen	praktische Klugheit (phronesis)
Stoa	Selbstbeherrschung	Gelassenheit
Jakobus	Existenzbewährung	Integrität und Sanftmut
Heute (Tendenz)	Wissensbesitz	Kompetenz, Effizienz

**Erläuterung:** Diese Übersicht zeigt: In den meisten Traditionen wurde Weisheit mit Lebensreife verbunden. Erst die Gegenwart neigt dazu, Weisheit auf Kompetenz und Wissen zu verkürzen.

### 3. Evolution: Was gut erklärbar ist – und was nicht

Bereich	Biologisch erklärbar?
Anatomie	Ja
Gehirnentwicklung	Ja
Werkzeuggebrauch	Ja
Basis-Sozialverhalten	Ja
Selbstbewusstsein	umstritten
Sprache als Bedeutungswelt	begrenzt
Moralisches Gewissen	kaum
Verantwortung	kaum
Wahrheitssuche	Nein
Sinnfragen	Nein
Weisheit	Nein

**Erläuterung:** Diese Tabelle zeigt keine Evolutionskritik, sondern eine Differenzierung der Erklärungsebenen. Evolution erklärt viel – aber nicht alles, was den Menschen als Person ausmacht.

#### 4. Evolution und Hominisation (Zweiebenenmodell)

Ebene	Prozess
Körper	Evolution
Gehirn	Evolution
Sprache	emergente Symbolfähigkeit
Person	Hominisation
Gewissen	kulturell-normative Struktur
Sinn	existentielle Deutung

**Erläuterung:** Hominisation bezeichnet den qualitativen Übergang: Der Mensch wird nicht nur biologisch komplexer, sondern zu einem Wesen, das sich selbst interpretiert, Verantwortung trägt und nach Sinn fragt.

#### 5. Zwei Menschenbilder im Vergleich

Dimension	Biologistisches Modell	Weisheitsmodell
Mensch	Organismus	Person
Erkenntnis	Funktion	Lebensform
Sprache	Werkzeug	Ausdruck von Haltung
Wahrheit	Überlebensvorteil	Beziehungsgeschehen
Maßstab	Effizienz	Integrität
Ziel	Optimierung	Menschlichkeit

**Erläuterung:** Das Weisheitsmodell (Jakobus, AT, philosophische Tradition) zielt auf Reife und Verantwortung. Das biologistische Modell bleibt bei Funktion und Anpassung stehen.

#### 6. Evolutionäre Erklärung vs. Weisheitsperspektive

Frage	Evolutionäre Perspektive	Weisheitsperspektive
Warum denken Menschen?	Überlebensvorteil	Orientierung im Leben
Warum sprechen Menschen?	Koordination	Beziehungsgestaltung
Warum Moral?	Gruppennutzen	Verantwortung
Warum Wahrheit?	Funktionalität	Integrität
Woran erkennt man Reife?	Leistungsfähigkeit	Haltung gegenüber anderen

**Erläuterung:** Beide Perspektiven widersprechen sich nicht, sondern operieren auf unterschiedlichen Ebenen. Weisheit fragt nicht nach Funktion, sondern nach gelingendem Menschsein.

#### 7. Mehrebenenmodell des Menschseins

Ebene	Beschreibung
Biologisch	Körper, Gesundheit, Alter, Grenzen
Psychisch	Emotionen, Prägungen, Verletzungen
Sozial	Beziehungen, Rollen, Verantwortung
Sprachlich	Bedeutungsbildung, Kommunikation
Personal	Gewissen, Selbstprüfung, Freiheit
Sinnbezogen	Orientierung, Hoffnung, Vertrauen

**Erläuterung:** Der Mensch lässt sich nicht auf eine Dimension reduzieren. Dieses Modell verbindet naturwissenschaftliche, psychologische, soziale und existentielle Perspektiven ohne sie zu vermischen.

## 8. Bekenntnistradition: Gnade und Verantwortung

Bereich	Evangelische Grundlinie
Gnade	Geschenk Gottes
Heil	nicht verdient
Alltag	menschliche Verantwortung real
Gewissen	ernst zu nehmen
Erkenntnis	begrenzt, auslegungsbedürftig

**Erläuterung:** Bereits die reformatorische Tradition arbeitet faktisch mit einem Mehrebenenmodell: Der Mensch ist im Blick auf das Heil abhängig, im Alltag jedoch verantwortliches Subjekt.

## 9. Erkenntnishaltung im zeitgemäß reflektierten Glauben

Haltung	Bedeutung
Schriftbindung	Bibel bleibt Maßstab
Auslegung	Texte brauchen Deutung
Verantwortung	Denken geschieht mit Gewissen
Perspektivität	Niemand besitzt die ganze Wahrheit
Demut	Erkenntnis bleibt begrenzt

**Erläuterung:** Bemüht sich um geistliche Reifehaltung; - ohne Beliebigkeit oder Fundamentalismus.

## 10. Menschenbild und persönliche Erfahrung

Dimension	Biografische Erfahrung
Leiblich	Grenzen, Alter, Verletzlichkeit
Psychisch	Prägungen, Entwicklung, Lernen
Sozial	Beziehungen prägen tief
Personal	Gewissensentscheidungen sind real
Sinnbezogen	Fragen nach Orientierung bleiben

**Erläuterung:** Verbindet Theorie und Leben: Das Mehrebenenmodell entspricht gelebter Erfahrung und ist nicht abstrakt.

## 11. Freiheit, Gnade und Verantwortung im Alltag

Bereich	Erfahrung
Gnade	Ich kann nicht alles selbst tragen
Freiheit	Ich muss dennoch entscheiden
Schuld	real, aber nicht endgültig
Hoffnung	gründet im Vertrauen

**Erläuterung:** Diese Spannung entspricht gelebter Existenz., als auch reformatorischer Theologie.

## 12. Zeitgemäß reflektiert glauben – kurz gefasst

Thema	Haltung
Bibel	Maßstab, aber auslegungsbedürftig
Glaube	Vertrauen, nicht Ideologie
Theologie	lebendiger Denkweg
Mensch	mehr als Biologie
Freiheit	begrenzt, aber real
Verantwortung	unverzichtbar
Zweifel	Teil der Reifung
Ziel	Verständigung, nicht Spaltung

**Erläuterung:** Diese Tabelle bringt dein gesamtes Projekt in eine kompakte Übersicht.

## 13. Evolution und Weisheit als zwei Erklärungsebenen

Frage	Evolution	Weisheit
Ursprung des Menschen	Biologische Prozesse	Existenzielle Deutung
Erklärungsmethode	naturwissenschaftlich	anthropologisch
Fokus	Entstehung	Reifung
Ziel	Beschreibung	Orientierung
Bewertung	neutral	normativ

**Erläuterung:** Evolution erklärt Herkunft. Weisheit beschreibt Reife. Beide Ebenen widersprechen sich nicht, sondern ergänzen einander.

## 14. Vergleich: Biologistisches vs. personales Menschenbild

Biologistisch	Personal
Mensch = Funktion	Mensch = Verantwortungsträger
Verhalten erklärbar	Verhalten deutungsbedürftig
Optimierung	Menschlichkeit
Steuerbarkeit	Gewissensfreiheit
Anpassung	Orientierung

**Erläuterung:** Diese Tabelle verdeutlicht nochmals, warum Reduktionismus der menschlichen Wirklichkeit nicht gerecht wird.

Alle Tabellen zusammen zeigen eine durchgehende Linie: Der Mensch ist biologisch geworden, psychisch geprägt, sozial eingebunden, sprachlich erschlossen, personal verantwortlich und sinnorientiert lebend.

## Zeitgemäß reflektiert glauben heißt:

Menschen in ihrer Tiefe ernst zu nehmen – vor Gott, vor sich selbst und vor den anderen, - nicht zu vereinfachen.



### Dieses Bild bringt über meinen Denk- und Glaubensweg zum Ausdruck

Dieses Bild bringt in verdichteter Form zum Ausdruck, worum es mir in meinem gesamten Werk geht. Ich unterscheide bewusst zwischen zwei Ebenen menschlicher Wirklichkeitsdeutung: der Ebene des Humors und der Ebene der verantworteten Reflexion. Beide haben ihren Ort – aber sie erfüllen unterschiedliche Aufgaben.

Die rechte Bildhälfte steht für Humor. Ich schätze Humor, Kabarett und Zuspitzung. Sie halten uns einen Spiegel vor, entlarven Übertreibungen, lockern starre Denkweisen und erinnern daran, dass wir Menschen begrenzt bleiben. Humor darf vereinfachen, überzeichnen und provozieren. Er muss nicht differenzieren, sondern darf pointieren. Gerade deshalb ist er wertvoll – aber er ersetzt keine ernsthafte Deutung der Wirklichkeit.

Die linke Bildhälfte steht für meinen eigenen Weg. Wenn ich von „zeitgemäß reflektiert glauben“ spreche, dann meine ich einen Glauben, der die Wirklichkeit nicht vereinfacht, sondern sie in ihrer Komplexität ernst nimmt. Ich möchte Fragen zulassen, Widersprüche aushalten, unterschiedliche Perspektiven bedenken und mich nicht mit schnellen Antworten zufriedengeben. Glaube wird für mich dort glaubwürdig, wo er mit Denken, Gewissen und Verantwortung verbunden bleibt.

Dieses Bild will keinen Gegensatz aufbauen, sondern eine Ordnung sichtbar machen. Humor gehört zum Menschsein, ebenso wie Nachdenken und Ernst. Aber wer Verantwortung für sich und andere trägt, darf nicht beim Humor stehen bleiben. Mein Anliegen ist es, den Glauben so zu leben und zu durchdenken, dass er auch in einer komplexen Welt tragfähig bleibt – nicht einfacher, sondern ehrlicher, nicht lauter, sondern tiefer.

Mein Weg – Versuch mit Herz und Verstand - zu leben – wissen und glauben, ohne Wirklichkeit zu verkürzen – und ohne den Humor zu verlieren.